St. Peter-Ording

Mit Fotografien von Markus Heimbach
und Texten von Claus Heitmann

Medien-Verlag Schubert

Titelbild: Wohl einmalig sind die Sonnenuntergänge am Meer, wenn die Sonne unverstellt im Wasser zu versinken scheint. Oft wird der Sonnenuntergang mit Applaus begleitet, als wenn man sich für eine besonders gelungene Veranstaltung bedanken möchte. Im Süden Europas gilt die Sonne häufig als brennend und vernichtend, im Norden bei uns ist die Sonne positiv behaftet, sie gilt als wärmend, belebend und fruchtbar. Ein schöner Sonnenuntergang wird hier auch immer als trauriger Abschied empfunden. Le coucher du soleil, c´est mourir un peu, so könnte man den Kleinen Prinzen sagen lassen.

Foto Seite 19: Walter Raabe

ISBN 3-929229-97-8

© Copyright 2005 by Medien-Verlag Schubert, Hamburg.
Alle Rechte, auch des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe, vorbehalten.
Satz und Layout: Medien-Verlag Schubert/Thomas Börnchen
Druck: Grafisches Centrum Cuno

Bad St. Peter-Ording,
Nordseeheil- und Schwefelbad

St. Peter-Ording liegt in der Landschaft Eiderstedt, die 1489 mit dem Festland bei Husum zu einer Halbinsel verbunden worden ist. Sie hat ihren eigenen Charakter, der von der Weite des Himmels und von dem intensiven Grün der Wiesen und Fennen bestimmt wird. Nicht umsonst haben sich so viele Künstler in dieser Landschaft niedergelassen. Sie schätzen die Ruhe und den ungehinderten Blick in die Ferne. Vielleicht schätzen sie auch den Charakter der Bewohner, die sich nicht so schnell von modernen Strömungen und Ideen beeinflussen lassen.
Lange galten St. Peter und Ording als die Armenhäuser dieser von der Landwirtschaft bestimmten Landschaft, denn sie hatten fast nur sandigen Boden und wurden wegen der weißen Dünen als die „Wüsten Arabiens“ betitelt. Das änderte sich schlagartig im 19. Jahrhundert mit der Wertschätzung des Meeres als Erholungsfaktor. Die Dünen, das Wasser und der Strand übertrafen den Wert der fetten Weiden und Fennen. Nach vorsichtigen Anfängen startete der Tourismus im Jahre 1877 mit dem Bau des ersten Hotels. Ständig wuchs die Zahl der Sommergäste und damit die Zahl der Hotels, der Pensionen und der ersten Zweitwohnungen. Als dann 1932 die Eisenbahn von Garding nach St. Peter verlängert wurde, war Bad St. Peter-Ording das einzige Bad an der Nordseeküste mit Bahnanschluss trotz der weit in die Nordsee hineinragenden Insellage. Die Entdeckung der Schwefelquelle

im Jahre 1958 machte das Bad in gesundheitlicher Hinsicht noch bedeutender. Nach der Zusammenlegung der beiden Orte St. Peter und Ording 1967 entstand eine einzige Gemeinde mit der Bezeichnung: Bad St. Peter-Ording, Nordseeheil- und Schwefelbad.
Heute leben 4 200 Einwohner und 3 600 Zweitwohnungsbesitzer in diesem Ort und fast 2,4 Millionen Übernachtungen im Jahr machen St. Peter-Ording zum größten Beherbergungsort an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste. Nicht nur die leichte Erreichbarkeit mit dem Zug, sondern vor allem der familienfreundliche Strand bewirkte den rasanten Aufschwung. Der Strand galt und gilt als ungefährlich und wird als die größte Sandkiste Deutschlands bezeichnet. Er ist ein wahres Spielparadies für Kinder, die sich als Erwachsene an unvergessliche Ferien erinnern und in zweiter und dritter Generation mit ihren Kindern wieder an das beliebte Nordseebad zurückkommen.
So wurde in den 50er-Jahren St. Peter-Ording ein wahrer Kindererholungsort. Etwa 30 Kinderheime nahmen alle sechs Wochen über 1 000 Kinder auf, die durch den Krieg und in der Nachkriegszeit gesundheitlich geschädigt waren. Sie sollten in dem gesunden Klima hier aufgepäppelt und fit gemacht werden. Heute gibt es nur noch zwei Kinderheime, die vorbeugend für die Gesundheit der Kinder arbeiten. Der Trend liegt jetzt eher auf der Rehabilitation, der Wiederherstellung der Gesundheit. Sieben Rehakliniken sorgen am Ort für eine vorzügliche ärztliche Nachbehandlung.
Wenn auch die Gesundheit der häufigste Anlass ist, um nach St. Peter-Ording zu kommen, so weisen schon die ersten Prospekte um 1900 auf die allgemeine physische Erholung hin, die durch Aktivitäten sportlicher Art wie Tanz, Gymnastik und Spiel am Strand erreicht werden kann. Anfangs stehen noch das Baden und Schwimmen im Vordergrund, dann weitet sich dieser Bereich auf alle Sportarten aus, die auf einer zwölf Kilometer langen und beinahe zwei Kilometer breiten Sandbank möglich sind: Strandsegeln, Surfen, Paracarts, Kite-Surfen, Drachenfliegen, Triathlon und Nordic Walking. Die Meisterschaften in diesen Disziplinen sind die großen Events im Sommer. Inzwischen befindet sich der erste „Nordsee-Fitness-Park“ in St. Peter-Ording, nicht vergessen sollte man den Golfplatz mit der Golfschule, ein Fußballcamp und die unendlich langen Radfahrwege, die in und um die Halbinsel Eiderstedt führen.
Aber es entwickelte sich noch ein dritter Grund, nach St. Peter zu kommen: die psychische Erholung, die „Erholung der Nerven“, ein Bereich, der stärker die seelische Befindlichkeit berücksichtigt und unter dem Begriff Wellness zusammengefasst werden kann: Fitnesscenter, Beauty-farms und Saunalandschaften verstärken den Erholungs- und Gesundheitswert des Bades. Sie bieten denjenigen Erholung, die nicht mehr so aktiv gegen Wind und Wellen ankämpfen wollen und können, sondern sich lieber pflegen und verwöhnen lassen.
Als einziger Ort an der Nordseeküste bietet St. Peter ein ausgedehntes Wald- und Dünengelände, das zu ausgiebigen Spaziergängen einlädt. Der Ort ist zwölf Kilometer lang, wird durch einen Deich geschützt, aber vor dem Deich liegen die sandigen Salzwiesen, die einmalig auf der Welt sind und daher auch weit gehend in dem Nationalpark Wattenmeer integriert sind. Vor dem Deich bilden sich neue weiße Dünen, und hinter dem Deich liegen die alten Dünen, die lange, einsame Spaziergänge erlauben. In dritter Linie folgen dann die Kiefernwälder, die auch bei Sturm einen guten Schutz bieten. So ist St. Peter auch für Naturliebhaber attraktiv, verstärkt durch das Eiderstedter Hinterland und den Westküstenpark, der heimische Tierarten präsentiert.

Cornelhof

Typisch für die vielen alten friesischen Langhäuser, für die Haubarge und Katen sind die Linden vor dem Haus. Sie haben viele Funktionen: Sie sind Schmuck, sie halten die Sonne zurück, welche die Südfront des Reetdaches besonders schädigt, sie ziehen das Grundwasser aus dem Mauerwerk und sie bieten Schatten oder dienen einfach der Verschönerung des Hauses, denn Eiderstedter sind Ästheten.

Die Olsdorfer Strasse ist der alte Ortskern mit Kirche, Kirchspielkrug und Heimatmuseum, auch „de Straat“ genannt. Sie trägt als „Olsdorfer Str.“ den alten Namen des Ortes. St. Peter hieß in den ältesten Urkunden *Ulstru*p und erst seit einem spektakulären Gerichtsfall von 1445 auf dem Thingplatz vor der Kirche St. Petri spricht man von St. Peter. Der Hinweis auf den Heiligen St. Petrus im Namen des Ortes weist darauf hin, dass die Christianisierung der Dreilande (Eiderstedt) von See aus vonstatten ging.

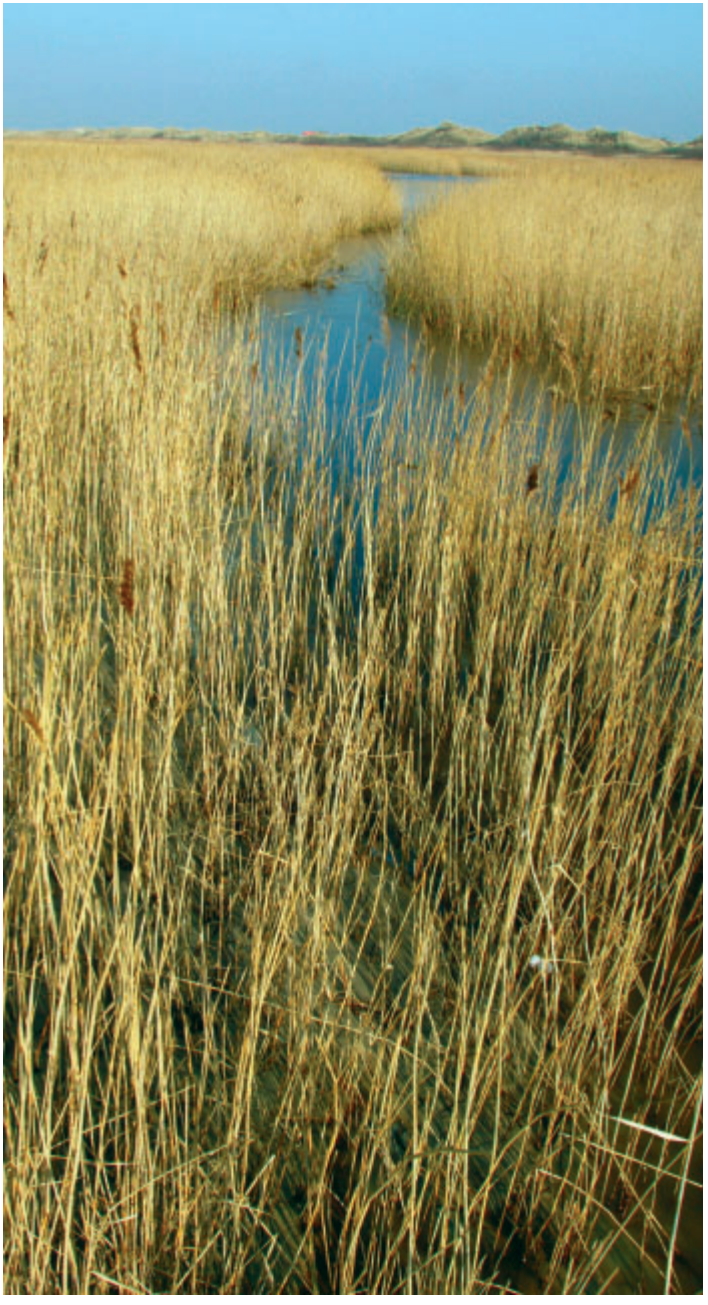
Auch St. Peter hat sein Go-Gärtchen, wo man sich trifft. Reetdächer vermitteln einen gemütlichen Eindruck und draußen, „im Garten“ oder „auf der Terrasse“, trinkt man gerne seinen *Pharisäer* oder seine *Tote Tante*, aber auch *Latte macciato*, denn das Essen und Trinken wird auch in St. Peter-Ording immer internationaler: italienisch, chinesisch, griechisch und türkisch, nur die Namen der Restaurants bleiben friesisch. Im Café plant man den nächsten Tag, hier bändelt man an oder stöhnt über die Preise.

Vielleicht sind diese kleinen Zelte ein Zeichen für Flexibilität und Individualität, denn sie haben die schwerfälligen Strandkörbe an den Badestellen abgelöst. Früher standen die Strandkörbe in den Sandburgen, die mit viel Eifer geschaufelt wurden: *My home* is *my castle* war die Devise – Strandburg und Strandkorb waren eine Heimstätte für drei und vier Wochen. Heute wird der Burgenbau nicht gerne gesehen, da er die Bergung der Strandkörbe bei Überflutungen erschwert. Außerdem bleiben die Urlauber nicht mehr so lange, alles ist schnellebiger, flexibler. Die Muschelzelte sind vielleicht ein Zeichen dafür.

Die Kinder haben sich im Priel „Schlammstiefel" geholt. Sie haben „mit Matsch gespielt" und den Schlick entdeckt, der sich in den Prielen angesammelt hat: für Kinder ein wahres Vergnügen. Kindergruppen waren jahrelang das typische Bild für das familienfreundliche Bad St. Peter-Ording. Morgens und nachmittags wanderten kleine und große Gruppen mit ihren „Onkels" und „Tanten" an den Strand oder durch den Wald, um die frische Luft der Nordsee einzuatmen und um abgehärtet den Winter in den Nachkriegsstädten durchzustehen. Am Strand wurde gebadet, Muscheln gesammelt und im Priel gewatet; bei schlechtem Wetter wurde im Wald Völkerball gespielt.

Dieses Lamm sucht seine Mutter und erweckt in seiner Einsamkeit unser Mitleid, aber es kann sich glücklich schätzen, denn wahrscheinlich wird es ein Leben an diesem Deich verbringen und selber wieder Lämmer auf die Welt bringen. Schafe gelten als Tiere „mit goldenen Hufen“. Sie sind notwendig, um den Deich festzutreten. Seine Kameraden sind sicherlich schon als Salzwiesenlämmer in Frankreich auf dem Speisezettel. Schafe von der Nordseeküste gelten als „présalé“, als von der salzigen Luft der Nordsee vorgesalzen. Sie sind deshalb bei den Gourmets in Frankreich besonders begehrt.

Zwischen Yachthafen und Strand hat sich die Dünenlandschaft renaturiert. Binsen halten den Sand fest und sorgen so für ein einzigartiges Biotop.



Der Leuchtturm von Westerhever ist der bekannteste Leuchtturm an der Nordseeküste – wahrscheinlich, weil man die Form eines Phallus erkennen kann. Er macht Reklame für ostfriesisches Bier, was die Nordfriesen, die hier leben, ärgert. Seit 1907 weist er den Schiffen den Weg in die Hever. Man kann diesen attraktiven Ort nach Anmeldung besichtigen und man kann sich heute auch auf diesem Leuchtturm trauen lassen. Die ehemaligen Wohnhäuser der Leuchtturmwärter dienen heute den Naturschützern als Unterkunft.